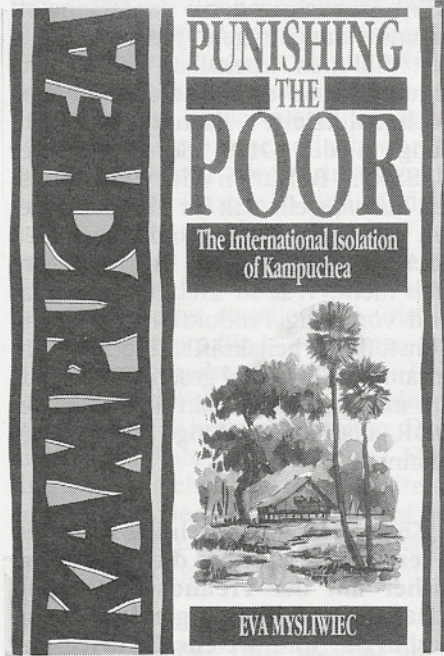


BUCHBESPRECHUNG



Das von uns in der letzten Ausgabe vorgestellte Buch von E. Mysliwiec, „Punishing the Poor“, wurde in der Okt.-Dez.-Ausgabe der Zeitschrift „Third World Quarterly“ von Laura Summers ausführlich besprochen. Es folgt eine Zusammenfassung.

Laura Summers bespricht das Buch sehr kritisch, bescheinigt zwar Mysliwiec guten Willen, bemängelt ihre Ausführungen jedoch in wesentlichen Punkten. Zunächst einmal zeigt sich Summers darüber erstaunt, daß Mysliwiec, obwohl sie 5 Jahre mit Kamputscheanern zusammengearbeitet hat, sehr wenig zu den schwierigen Arbeitsbedingungen in Phnom Penh sagt. Aus anderen Quellen sei bekannt, daß die Zusammenarbeit durch das Verbot gegenseitiger Besuche im Hotel oder in der Wohnung des kamputscheanischen Mitarbeiters sehr erschwert ist. Ausländer seien in extra für sie reservierten

Hotels isoliert, und sogar gesellige Treffen z.B. in Restaurants seien verboten.

Weiterhin wirft sie ihr vor, nicht zu erkennen, daß „die staatliche Rhetorik der Volksrepublik Kamputschea von 'Erlösung' und 'Wiedergeburt' und Wiederaufbau Teil eines Planes ist, die staatliche Macht zu konsolidieren, und nicht notwendigerweise oder primär ein Plan zur Verbesserung der Lage von Menschenrechten und Bürgerfreiheiten des kamputscheanischen Volkes.“

Summers kritisiert, daß Mysliwiec zwar die Trauer und die Motivationslosigkeit der Kamputscheaner und ihre Angst vor Offiziellen konstatiert, dies aber lediglich mit vergangenen Kriegen und früherer Unterdrückung begründet, und verweist auf den Amnesty-International-Bericht über Folter und politische Gefangene von Juli 1987.

NACHRICHTEN

Ausländisches Hotelmanagement in Ho-Chi-Minh-Stadt

Das ehemals berühmte Majestic Hotel, nun unter dem Namen Cuu Long bekannt, bekommt eine „Schönheitsoperation“ und ein neues Management. P.T. Summa Surya, eine Gesellschaft der indonesischen Familie Soeryadaya will zusammen mit der französischen Firma Pullmann International das Hotel zu einem 3 Sterne-Hotel aufrüsten. Die Renovierungsarbeiten werden von einer Hongkonger Firma: „Indovina International“, die ebenso der indonesischen Familie gehört und von der Dachgesellschaft der Regierung von Ho-Chi-Minh-Stadt durchgeführt.

vgl. FEER v. 24.11., S. 13

10. Jahrestag des vietnamesisch-sowjetischen Freundschaftsvertrages: Mehr Klagen als Feiern

Am 9.10. sendete Radio Hanoi ein Interview einer Journalistin von Radio Moskau mit einem Vietnamesen, der dort über die Arbeitsbedingungen seiner Nichte während ihrer Zeit als Arbeiterin in Charkow berichtet. Sie habe sich über veraltete Produktionswerkzeuge in verschiedenen Fabriken und schlechte Arbeitsorganisation beklagt. Er wird schließlich wörtlich zitiert: „Wenn die verantwortlichen

sowjetischen und vietnamesischen Organe dieses Problem nicht als ein sofort zu lösendes ansehen, dann werden die Folgen unvorhersehbar sein und sie werden die Freundschaft und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Vietnam und der Sowjetunion schwer beeinträchtigen. (...) Ich bezweifle, ob es eine gute Idee ist, neue Protokolle zur Verbesserung dieser unsinnigen Vertragsklauseln (über Freundschaft und Zusammenarbeit) auszuarbeiten...“ Im sowjetischen Fernsehen wurde im selben Monat über den Besuch des Ministerratsvorsitzenden der UdSSR, Ryshkow, in dem Autowerk SIL in Moskau berichtet. In diesem Werk arbeiten allein 8.000 Vietnamesen. Die Beschaffung von Arbeitskräften für die LKW-Produktion stelle ein Problem dar. Man stelle außerdem Überlegungen an, „wie der Stand und das Niveau der Produktion aufrechterhalten werden sollen, denn die Abnutzung des aktiven Teils der Ausrüstungen der Moskauer SIL-Werke beträgt rund 90 %“

Die FEER berichtet am 10.11. über Aussagen einer sowjetischen Wissenschaftlerin, die sich auf Fragen der Entwicklungshilfe an sozialistische Bruderländer spezialisiert hat. „Wir haben immer versucht, diese Länder an uns zu binden, aber es sind südostasiatische Staaten – sie müssen sich in diesem Kon-

text entwickeln, durch Handel und Kooperation mit anderen südostasiatischen Staaten, mit Japan und eventuell mit China. (...)“

Wir haben Milliarden an Rubel (in Vietnam) investiert, und haben ungefähr 10% davon zurückbekommen. ... einige (vietnamesische) Genossen wollen immer noch ein staatliches Produktionsmonopol und eine Entwicklung durch schnelle Industrialisierung, aber wir haben uns geirrt, als wir glaubten sie seien dazu schon in der Lage. Wir werden weiterhin Hilfe leisten ... um ihre Infrastruktur zu entwickeln. Japanische und amerikanische Firmen werden sich daran nicht beteiligen – es ist nicht profitabel. Diese Kredite werden nie zurückgezahlt.“

vgl. MDA v. 26.10.; FEER v. 10.11., S. 23

Buddhistische Mönche zum Tode verurteilt

Amnesty International hat Berichte erhalten, denen zufolge zwei buddhistische Mönche namens Thich Tue Sy und Thich Tri Sieu zwischen dem 28. und 30. September 1988 vom obersten Volksgerichtshof in Ho-Chi-Minh-Stadt zum Tode verurteilt wurden. Nach Ansicht von ai handelt es sich bei ihnen um gewaltlose politische Gefangene. Beide Mönche befinden sich seit 1984 in Haft. Damals waren sie und 10

VIETNAM

weitere Nonnen und Mönche festgenommen und der Beteiligung an den „Streitkräften für ein freies Vietnam“ beschuldigt worden, obwohl die Art und Weise der Verbindungen von Buddhisten zu dieser Gruppe nach Kenntnis von ai nie aufgezeigt wurde. Mehrere der damals Verhafteten wurden inzwischen freigelassen.

Beide Mönche gehörten früher der An-Quang-Sekte an. Diese hat sowohl vor als auch nach 1975 Menschenrechtsverletzungen angeprangert. Nach der Ankündigung der Todesstrafe bleibt den Mönchen anscheinend als einzige Möglichkeit, einen Antrag auf Umwandlung der Urteile an den Staatsratsvorsitzenden zu stellen. Ai fordert zu Protestschreiben an den Staatsratsvorsitzenden der SR Vietnam auf.

zusammengestellt aus ai Index: Asa 41/04/88 v. 19.10.

Truong Chinh ist tot

Ein weiteres Gründungsmitglied der vietnamesischen kommunistischen Partei ist tot. Er starb am 30.9. 81jährig an den Folgen eines Sturzes in seinem Haus. Er hatte nach dem Tod Le Duans 1986 dessen Nachfolge als Parteichef angetreten, bis er zugunsten von N. Van Linh von seinem Posten zurücktrat.

vgl. FEER v. 13.10., S. 30

BUCHBESPRECHUNG

Zusammenfassend sagt Summers über das Buch: „Punishing the Poor“ scheitert daran, eine sorgfältige oder nützliche Einführung in die politische Landschaft Kamputscheas zu geben. In Ermangelung einer politischen und historischen Perspektive verwechselt es Ursache und Wirkung.

Die internationale Isolation der Volksrepublik Kamputschea ist eine der Auswirkungen des intensiven Machtkampfes in Phnom Penh, ein Machtkampf, in den Vietnam 1979 eintrat. Das Ausbleiben der Anerkennung der Volksrepublik Kamputschea durch die internationale Staatengemeinschaft als Grund für die menschliche Not in Kamputschea anzugeben, ist grundlegend falsch.

Weitere wirtschaftliche Entwicklung sowie Frieden in Kamputschea hängen von einer Lösung des Machtkampfes in

Phnom Penh und um Kamputschea ab. Logischerweise sollten Bestandteile einer jeglichen Lösung der Rückzug aller vietnamesischen Besatzungstruppen sowie Verhandlungen zwischen der Volksrepublik Kamputschea und der Koalitionsregierung des Demokratischen Kamputschea sein, die zu einer geordneten Neuverteilung der Regierungsmacht, Liberalisierung der Wirtschaft und Vorbereitung einer neuen Verfassung führen. Es muß auch Vorsorge getroffen werden für die geregelte Rückkehr Hunderttausender Flüchtlinge und Exilierter, besonders jener Zehntausenden Technokraten, deren Fachwissen und Sinn für die Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft absolut notwendig für Nachkriegs-Entwicklungsprogramme sein werden.

Es ist utopisch zu meinen, daß die diplomatische Anerkennung der Volksrepublik zum Frieden oder zu sozialer

Stabilität führte, oder zu glauben, daß eine Friedenslösung, die eine der kamputscheanischen Parteien ausschließt, dauerhaft sein kann.

Ein dauerhafter Friede erfordert, daß die verschiedenen sozialen Interessen ihren Ausdruck in der neuen Staatsordnung finden und daß der neue Staat jene besonders repressiven Maßnahmen vermeidet anzuwenden, die alle vorherigen konstitutionellen Regierungen ergriffen haben. Obwohl es als wahrscheinlich erscheint, daß einer gewissen Form der politischen Lösung in nächster Zukunft zugestimmt wird, werden die Unsicherheiten und Schwierigkeiten des täglichen Lebens und der Politik in Kamputschea noch viele Jahre bestehen bleiben.“

(Übersetzt und zusammengestellt von Anne Fritsche)

KAMBODSCHA

Neue UNO-Resolution

Am 3.11. hat die Uno eine Resolution zu Kambodscha verabschiedet, in der zum ersten Mal neben der Forderung nach Abzug aller vietnamesischen Truppen auch eine Passage zu den Roten Khmer auftaucht: „Jene Politik und jene Handlungen, die vor nicht langer Zeit weltweit von allen Parteien verurteilt worden sind, dürfen nicht wiederkehren.“

Versuche der Roten Khmer, diese Passage wieder zu streichen, schlugen fehl. Die Resolution wurde mit 19 Gegenstimmen 13 Enthaltungen und 122 Ja-Stimmen also mit größerer Mehrheit als im Vorjahr, angenommen.

vgl. FEER v. 29.9., S.30; MDA v. 9.11., 27.10.

Sihanouk trifft Präsident Reagan

Das Treffen zwischen Sihanouk und dem amerikanischen Präsidenten am 12.10. im Weißen Haus wird von Beobachtern in Zusammenhang gebracht mit Berichten, daß die USA in Zukunft versteckte Militärhilfe an Sihanouk leisten wolle.

vgl. MDA v. 14.10.; FEER v. 27.10., S.17

Neue Forderungen Phnom Penhs und Hanoi

Die am 7./8.11. in Fèreen-Tardenois bei Paris abgehaltenen erneuten Kambodscha-Gespräche endeten mit verhärteten Fronten. Hun Sen, Ministerpräsident der von Vietnam installierten Volksrepublik Kampuchea (VRK), konnte sich mit den zwei Widerstandsführern Prinz Sihanouk und Son Sann lediglich auf die Einrichtung einer Arbeitskommission aus allen kampucheanischen Parteien einigen. Darüberhinaus wurde ein bereits geplantes weiteres Treffen auf frühestens September 1989 verschoben. Zwar waren auf Betreiben Hun Sens die Roten Khmer von den Gesprächen in Fèreen-Tardenois ausgeschlossen; das von ihm angestrebte Abkommen unter Ausschluß dieser stärksten Widerstandsorganisation wurde jedoch von Sihanouk und Son Sann verweigert.

Das für seine Fraktion enttäuschende Ende der Gespräche bei Paris veranlaßte Hun Sen, China der Einflußnahme auf Sihanouk zu bezichtigen. Dessen Sohn Ranariddh erklärte dagegen: „Immer wenn sie zu Gesprächen kommen, verlangen sie mehr. Deswegen ist es vielleicht besser, sich eine Zeitlang nicht zu treffen.“ (Süddeutsche Zeitung 10.11.88)

Manni Heede
vgl. Le Monde 6.11., 9.11.

NACHRICHTEN

Der erste Band in der Bibliographischen Reihe der SOA-Infostelle ist erschienen:

Frauenfrage: Frauen, Frauenbewegung, Frauenarbeit

107 im Archiv der Informationsstelle vorhandene und verschlagwortete Literturtitel zum Thema (Stand: Oktober 1988) sind mit ihren bibliographischen Angaben alphabetisch aufgeführt. Alle Titel sind über einen Index der Schlagwörter (je Titel im Durchschnitt zehn) inhaltlich zugänglich gemacht. Die Verschlagwortung beruht auf einer Überarbeitung des „Thesaurus für wirtschaftliche und soziale Entwicklung“ (Hrsg. DSE, Bonn, und Übersee-Institut, Hamburg) und ist damit zu jener von einschlägig arbeitenden Bibliotheken überwiegend kompatibel. Weitere themen- und länderspezifische Bibliographien sind in Vorbereitung.

Bibliographie: Frauenfrage, 107 Titel, DM 5,-, zu bestellen bei der

Südostasien-Informationsstelle
Josephinenstraße 71
4630 Bochum 1